

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schalter-Case geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeb. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich des Bezugsgeb. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, in Mainz die „Mainzer Zeitung“, in Frankfurt die „Frankfurter Zeitung“, in Berlin die „Berliner Zeitung“, in Hamburg die „Hamburger Zeitung“, in Köln die „Kölnische Zeitung“, in München die „Münchener Zeitung“, in Breslau die „Breslauer Zeitung“, in Leipzig die „Leipziger Zeitung“, in Wien die „Wiener Zeitung“, in Prag die „Prager Zeitung“, in Pest die „Pester Zeitung“, in Budapest die „Budapester Zeitung“, in Brüssel die „Brüsseler Zeitung“, in London die „Londoner Zeitung“, in New York die „New York Times“, in San Francisco die „San Francisco Chronicle“, in Hongkong die „Hongkong Times“, in Shanghai die „Shanghai Times“, in Peking die „Peking Times“, in Tokio die „Tokyo Times“, in Manila die „Manila Times“, in Cebu die „Cebu Times“, in Batavia die „Batavia Times“, in Singapore die „Singapore Times“, in Hongkong die „Hongkong Times“, in Shanghai die „Shanghai Times“, in Peking die „Peking Times“, in Tokio die „Tokyo Times“, in Manila die „Manila Times“, in Cebu die „Cebu Times“, in Batavia die „Batavia Times“, in Singapore die „Singapore Times“.



Bezugs-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mietmarkt“ in einheitlicher Spalten: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Hängelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird fristig übernommen.

Donnerstag, 4. Februar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 58. - 63. Jahrgang.

Der Unterseebootkrieg.

Drei Häfen an der Irischen See ganz geschlossen.

Berlin, 4. Febr. Wie dem „V. L. A.“ aus Zürich telegraphiert wird, ist auf Anordnung des englischen Seemarschalls die Irische See ganz geschlossen worden. Kein Schiff darf aus- oder einfahren. Die gleiche Maßnahme wurde in Barrow und Derryham getroffen.

Dienstleistung weiterer englischer Schiffahrtsgesellschaften.

Hamburg, 3. Febr. Die „Damb. Nachr.“ bringen folgende Nachrichten aus Amsterdam: Einige Schiffahrtsgesellschaften in Dublin haben die Abfahrten eingestellt. Es sind das die Laird and DeCasselle Line und die City of Dublin Steam Packet Company, die Dublin, Liverpool, Manchester und Belfast verbinden, also so ziemlich alle Schiffe. In Belfast sind starke Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden. Neun Kanalpersonendampfer und 14 Frachtdampfer mögen es nicht, den Hafen zu verlassen. Ein späteres Telegramm aus Dublin besagt, daß auch die Dampfer der London and North-Western Company aus Dublin nach Holyhead nicht abfahren seien. Das bedeutet, daß der Schiffsverkehr in der Irischen See so gut wie lahm gelegt ist.

Die Ratlosigkeit der „Times“.

Hann, 3. Febr. In der „Times“ veröffentlicht ein seemannischer Mitarbeiter einen Artikel, in dem er um den Zweck des Unterseebootkrieges, nämlich die Unterbindung der Lebensmittelzufuhr Englands, wie die Frage um den heißen Brei geht: Der dominierende Faktor im Kriege ist die Macht der englischen Flotte, während das hauptsächlichste Ziel jener neuen Taktik unserer Feinde (Drohung mit Invasion, Beschädigung der Küste, Angriffe durch Luftschiffe und jetzt Blockade durch Unterboote) die britische Admiralität auf den deutschen Weg bringen soll, um möglichst eine Änderung in den bisherigen Flottendispositionen herbeizuführen. Die „Times“ schließt mit den Worten, daß gerade wegen des obigen Zwecks der deutschen Bemühungen Geduld und Selbstbeherrschung nötig seien, wie der Widerstand gegen jede Forderung der öffentlichen Meinung, welche die strategischen Maßnahmen der englischen Admiralität stören könnten. Alles in allem bedeutet der Artikel das klägliche Eingeständnis der britischen Ohnmacht gegen das Beschneiden dieser wichtigen Lebensnerven.

Begleitung der englischen Schiffe durch Kriegsschiffe.

Berlin, 4. Febr. Nach dem „Damb. Fremdenbl.“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die englische Admiralität infolge der gemeldeten Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der britischen Küste das Auslaufen von Schiffen ohne genügende Begleitung von Kriegsschiffen allgemein verboten hat.

Die deutsche Presse zum Mißbrauch der neutralen Flagge durch England.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt: Damit liegt ein weiteres sehr wichtiges Ergebnis der Unterseebootblockade vor: England verreckt seine Flagge! Dieses Ergebnis wird in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregen. Das „meerherrschende“ Albion verreckt sich hinter die Flaggen von Seestaaten dritter und vierten Ranges! Zugleich ist diese Handlungsweise so inkorrekt wie möglich und eine neue schwere Schädigung der Interessen der Neutralen. Denn die Neutralen werden nicht die Macht haben, diesen Mißbrauch ihrer Flagge zu verhindern. Es ist aber klar, daß diese Ausflucht den Engländern nichts helfen wird, und wenn die unaussprechliche deutsche Antwort erfolgt, dürfte auch der Schaden manchmal die Neutralen an Stelle Englands treffen. Aus der Londoner Deklaration geht hervor, daß der Befehl der englischen Admiralität nicht nur dem internationalen Recht widerspricht und darum nichtig ist, sondern daß er auch eine Verletzung des Völkerrechts der neutralen Staaten darstellt, deren Flagge die englischen Schiffe hissen.

Die „Köln. Volkszeitung“ sagt u. a.:

Es hat der englischen Admiralität nichts genutzt, daß sie diese Demütigung geheim zu halten suchte; es sind eben zu viele Mitwisser da, und deshalb wurde der Geheimverstoß auch schon in kürzester Frist, fast unmittelbar nach dem Auftreten der deutschen Unterseeboote in der Irischen See, bereits in Berlin bekannt. Lediglich eine Sicherheitsmaßnahme — werden die Engländer sagen; eine Maßnahme der Furcht und eine tiefe Demütigung, sagen wir, und nicht nur wir. So wenig, wie der Befehl auch nur einen Tag geheim gehalten werden konnte, so wenig wird seine Befolgung den englischen Schiffen etwas nützen.

Berlin, 4. Febr. Zu dem Geheimverstoß der englischen Admiralität äußern die Morgenblätter übereinstimmend, daß hier ein Mißbrauch der neutralen Flagge in Frage komme.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Es macht einen sehr eigenartigen Eindruck, daß die Engländer, die in ihrem Nationalstolz über die Bogen ihre Bahn ziehen, jetzt die nationale Flagge ängstlich zu verstecken suchen. Englands Handelschiffahrt täuscht, wenn es nach dem Geheimverstoß geht, eine falsche Flagge vor. Man wird schwerlich behaupten können, daß sich in dieser Maßnahme ein besonderes Vertrauen in die englische Herrschaft auf dem Weltmeer ausdrückt. Wenn aber auch über Kriegsschiffe nicht zu streiten ist, so kompliziert sich die Lage für die

Neutralen in höchst bedenklicher Weise. Wir hoffen, daß den Neutralen die neueste englische Taktik doch etwas zu stark sein und daß sie sich deshalb derartige Willkürakte, die sie selbst auf das höchste gefährden, ernstlich verbitten werden.

Die „Börsen Zeitung“ schreibt: Dieser Geheimverstoß ist ein Zeichen der Schwäche, das vor wenigen Wochen kein Engländer seiner Admiralität zugetraut hätte. Die neutralen Mächte werden sich die durch die Befolgung des Erlasses der englischen Admiralität eintretende Gefährdung ihrer eigenen Schiffe kaum gefallen lassen können.

Die „Kundschau“ schreibt: Unsere U-Boote werden sich durch Englands Flucht unter die neutrale Flagge nicht davon abhalten lassen, ihre Pflicht zu tun. Daß aber England zu einem so schmutzigen Mittel gegen seine neutralen Geschäftsfreunde greifen zu müssen, das ist der sicherste Beweis dafür, daß es das Messer am Halbe fühlt.

England verreckt sich, sagt die „Post“.

Die „Kreuzzeitung“ äußert: Die englische Flagge verwindet von dem Meer, und das ist der erste Erfolg der Aufnahme des Unterseebootkrieges. Was ist dieser Befehl anders als das Eingeständnis: Wir vermögen unsere Flagge nicht mehr zu beschützen. Daneben ist es eine abermalige große Verletzung des Völkerrechts und ernster Interessen der Neutralen. Die deutschen Unterseeboote werden ihre Torpedos auch gegen neutrale Schiffe richten müssen, wenn die neutralen Mächte nicht dafür sorgen, daß von der englischen Admiralität angeordnete Mißbrauch ihrer Flagge unterbleibt. Jedenfalls ist es freudig zu begrüßen, daß der Geheimverstoß nicht geheim geblieben ist, sondern in Berlin sehr schnell bekannt geworden und nun aller Welt mitgeteilt worden ist.

Der „Berl. Vol. Anz.“ schreibt: Wenn es je einen Mißbrauch der neutralen Flagge gegeben hat, der unter keinen Umständen gebuddelt werden darf, dann liegt er hier vor. Wir sind begierig zu erfahren, was die neutralen Staaten unternehmen werden, um sich gegen diesen Mißbrauch zu schützen.

Weitere französische Proteststimmen.

W. T.-B. Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der Vorstoß der deutschen Unterseeboote bis in die Irische See und die Versenkung vier englischer Handelsdampfer erzeugt in Frankreich großes Aufsehen. Die Presse tröstet das Publikum mit dem Hinweis, daß nur wenige Unterseeboote eine derartige Leistung vollbringen könnten, welche von der Besatzung große Kühnheit und vom Boot große Leistungsfähigkeit verlangen. Wenn die deutsche Marine Handelschiffe, ohne der Besatzung Zeit zum Verlassen des Schiffes zu geben, versenke, so sei dies eine neue schreiende Verletzung der Menschenrechte.

Gustave Hervé erklärt in der „Guerre Sociale“: Die Deutschen sind stark. Sie besitzen Initiative und Kühnheit und könnten sogar uns Verbündeten davon abgeben. Die Deutschen hätten seit Beginn des Krieges in allen Dingen die Initiative ergriffen, und die Verbündeten müßten sie jetzt nachahmen. Die Deutschen hätten sogar England, der Herrscherin des Meeres, Lehren gegeben. Die Verletzung der Menschenrechte aber müsse Deutschland teuer bezahlen.

Der „Figaro“ schreibt: Das Auslaufen deutscher Unterseeboote in der Irischen See ist ein Anzeichen, daß die Ausführung des Programms beginnt; wir werden sehen, wie weit es ausgeführt werden kann.

Die „Liberté“ fragt: Kann die Irische See nicht besser bewacht werden und könnten die französischen Torpedoboote bei Le Havre nicht schneller zur Stelle sein? Man muß einen Überwachungsdiens einrichten, der unsere Küsten von den abscheulichen Räubern säubert; ihnen gegenüber sind alle Mittel gut und alle Repressalien berechtigt.

Das „Echo de Paris“ erkennt die Kühnheit der Unterseeboote an, welche auf einem geheimnisvollen Wege bis in die Irische See gelangten, glaubt aber, daß solche Fahrten nur von besonderen Booten und Mannschaften ausgeführt werden können.

Französische Wünsche an die Neutralen.

W. T.-B. Paris, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Hervé fordert in der „Guerre Sociale“ die Neutralen zur Bildung einer Liga der neutralen Staaten auf, um gegen den deutschen Unterseebootkrieg Stellung zu nehmen. Die Liga hätte die Aufgabe, bewaffnet einzuschreiten, sobald ein Angehöriger eines neutralen Landes durch einen Unterseebootangriff auf ein Handelsschiff getötet würde.

Das Urteil des nordischen Seeschiffahrtsblattes.

Dr. Christiania, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Zu der Erklärung des Reichsanzeigers an die neutrale Schiffahrt, sich der französischen Nord- und Westküste nicht zu nähern, schreibt das angesehenste Blatt der skandinavischen Neederinteressen „Norges Handels og Sjøfarts Tidende“: Diese Mitteilung ist in gleicher Weise aufzufassen wie die britische Ankündigung, daß die Nordsee als Kriegsgebiet zu betrachten sei. Sie ist weder ein Verbot noch eine Drohung, sondern eine wohlwollende und korrekte Warnung, für welche die Neutralen nur dankbar sein können. Hiernach ist es Sache jedes einzelnen, sich das Risiko zu überlegen und sich zu entscheiden,

ob er es eingehen will. Nachdem, was wir erfahren, ist es kaum wahrscheinlich, daß die deutsche Mittelung irgend welche Erhöhung der Kriegsprämie verursachen wird, jedenfalls nicht jetzt schon. Ob sie dazu führen wird, daß die Schiffe einen neuen Weg einschlagen, ist nicht bestimmt. Augenscheinlich ist man gewillt, zunächst den Verlauf der Dinge abzuwarten. Auch die Warenversicherungen erhöhen die Prämie nicht und treffen keine anderen Maßregeln.

Ein amerikanisches Urteil.

W. T.-B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Daily Mail“ zufolge sagt die „New York World“ zu dem Angriff des deutschen Unterseebootes in der Irischen See: Der Angriff vom Samstag ist eine Warnung für den weiteren Teil des britischen Handels. In Zukunft werden die Verbindungswege zwischen New York und Liverpool, so gut sie auch in der Mitte des Ozeans abpatrouilliert werden mögen, in der Nähe der englischen Küsten Gefahren ausweichen, die nicht außer acht gelassen werden dürfen. Das bedeutet für die Vereinigten Staaten ebenso Unannehmlichkeiten wie für Großbritannien und Frankreich. Die Frachttarife und die Versicherungskosten werden in die Höhe gehen. Bis jetzt vermochte die Seemacht der Verbündeten den neutralen Handel mit den verbündeten Ländern zu schützen und den mit Deutschland und Österreich-Ungarn zu unterbinden. Wenn aber feindliche Tauchboote am Ausgang der britischen Handelsroute am Werke sind, laufen wir Gefahr, die Hauptmärkte zu verlieren, und haben auch verschiedene andere Komplikationen zu gewärtigen. Der Bedarf an amerikanischen Schiffen wird jetzt größer sein als je.

Unsere Helden unter See.

Ein Oberleutnant ist der Führer eines Unterseebootes. Von dem Schneid und der Nervenkraft und der Ausdauer dieser kleinen Jungen und ihrer Mannschaft — untereinander durch treue Kameradschaft seit Verbänden — hängt heute das Heil und das deutsche Volk's Schicksal zum großen Teil ab. Wenn Oberleutnant Herzing mit seinem „U 21“ den Deimatshafen verlassen hat und mit westlichem Kurse in See ging, so war er von diesem Moment an allein auf sich, seine Leute und seine Vordrittel angewiesen. England hat immer damit gepöbelt, daß es überall Flottenstützpunkte habe dank dem zum Staatsprinzip erhobenen Politik ungenierterster Aneignung fremden Gebiets, wir haben keine Flottenstützpunkte. Das Unterseeboot muß also mit dem, was es an Heizstoffen an Bord hat, auskommen. Es muß aber auch mit den Kerben seiner kleinen Besatzung haushalten. Da bei der geringen Anzahl der Leute fast alle ständig im Dienst sind, muß schließlich eine Ruhepause eingeschaltet werden. Und das geschieht, wie Großadmiral v. Tirpitz gesagt hat, indem sich das Unterseeboot in flachem Wasser einfach auf den Grund fallen läßt und sozusagen schlafen geht. Nur so kann die Besatzung — wenn die Maschinen still stehen — die nötige Rastruhe erhalten.

Da man haushalten muß mit Brennstoffen, Torpedos und Geschossen, die alle in dem engen Raum des U-Bootes untergebracht sind, so hat man bisher das Verfahren beobachtet, den feindlichen Handelsdampfer weder mit Torpedos, noch mit den Granaten des kleinen Geschützes zu vernichten, sondern man hat den fremden Dampfer durch Sprengminen versenkt.

Der Vorgang wird sich stets ungefähr folgendermaßen abspielen: Neben dem englischen Dampfer taucht plötzlich im Abstand von vielleicht noch nicht mal 100 Metern der graue Körper des Unterseebootes auf. Dessen Schrohr, das bei der Unterwasserfahrt allein über der Oberfläche hervorragt, hat man vorher nicht beobachtet, da man in einer englischen Binnenfeste an alles eher, als an deutsche Unterseeboote gedacht hat. Von dem kleinen Führerstand auf dem Deck des U-Bootes aus wird nun der englische Dampferkapitän angegriffen und durch das Sprachrohr aufgefordert, mit seiner Mannschaft die Boote klar zu machen und mit ihnen in fünf bis zehn Minuten das Schiff zu verlassen, das dann sofort versenkt wird. Zu diesem Zweck kommen in dem kleinen, auf dem Deck befestigten Vorboot des U-Bootes ein paar deutsche Matrosen an Bord des englischen Dampfers und bringen in dessen Schiffsraum eine Bodenmine an, d. h. einen Sprengkörper, der in einem Metallkasten entweder durch ein Uhrwerk oder durch Drahtleitungen vom Unterseeboot aus nach wenigen Minuten entzündet wird. Bei der Entzündung reißt der Sprengkörper den Schiffsboden derart auf, daß ein Loch von vielen Metern entsteht, durch das die See sofort hereinbricht. Das Ganze ist das Werk weniger Minuten.

Weitere Frachterhöhung in England.

London, 3. Febr. Die Erhöhung der Frachttarife hält an. Der argentinische Sah ist jetzt 70, vor Kriegsbeginn 12 1/2 Schilling. Für den Baumwolltransport von Galveston nach Havre sind die Kontrakte auf der Basis von 155, von Galveston nach Liverpool auf der Basis von 120 Schilling abgeschlossen worden. (Frankf. Stg.)

Weitere Steigen der Kohlen- und Wehlpreise in England.

Br. Amsterdam, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) In England sind die Nahrungsmittelpreise in stetem Steigen begriffen. Für Weizen wurden am Dienstag in Guildford und Plymouth 53 und 60 sh. für das Quartier bezahlt. In den ärmlichen Gegenden Londons fordern die Kohlenhändler von Leuten, die ihre Kohlen zentnerweise kaufen müssen, wahre Wunderpreise. Am Dienstag z. B. verlangten und erhielten sie nicht weniger als 50 sh. für die Tonne. Infolge des bevorstehenden Streiks der Bergarbeiter in Yorkshire werden diese Preise noch eine bedeutende Steigerung erfahren.

Beziehung von der „Agence Havas“ augenscheinlich gehegt werden, haben nach bekannter Methode in einer handgreiflichen Lügenmeldung ihren Niederschlag gefunden. Denn die mit dem „Reuterischen Bureau“ um die Wette schwindelnde Pariser Nachrichtenstelle behauptet, daß die Türken im schittischen Heiligtum von Kerdela Kunstgegenstände im Werte von 50 Millionen gestohlen und durch dieses Sakrilegium unter der Bevölkerung lebhaften Unwillen hervorgerufen hätten.

Selbstverständlich wird davon kein Wort wahr sein. Nach der Erklärung des Heiligen Krieges und nach dem Anschluß der Schiiten an diese Erklärung kann es den Türken unmöglich einfallen, in der Hauptstadt eines ihrer mesopotamischen, von der persischen Grenze nicht weit entfernten Sandichs, dem Mekka der Schiiten, das das Grabmal des Imam el Hussein enthält, einen Minderungsakt zu begehen, der die Schiiten naturgemäß aufbringen müßte. Je besser die türkisch-persischen Beziehungen angefaßt der außergewöhnlichen Lage sind, in der Persien sich befindet, um so vollständiger darf ein türkisches Verhalten der gedachten Art als ausgeschlossen gelten. Wenn die „Agence Havas“ das Gegenteil verbreitet, geschieht es natürlich in der Absicht, die den Türken überaus günstige persische Volksstimmung nicht weiter um sich greifen zu lassen. Also auch die neueste Lüge der „Agence Havas“ wird nicht längere Weine haben als der Vondoner Schwindel von einem türkischen Attentat auf den Generalfeldmarschall von der Goltz.

Der Heilige Krieg.

Muselmanische Freiwillige.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Noch immer melden sich zahlreiche muselmanische Kriegsfreiwillige. Etwa 300 Afghanen sind von hier und aus der Provinz bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Ein aus Mesopotamien gebildetes Bataillon geht in einigen Tagen ab. Mehr als 1000 turkische Reiter sind auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Der nächste Araberhauptling Emir J. M. Reschid wird in Bagdad erwartet.

Ungültigkeitserklärung des Abkommens mit einer französischen Straßenbau-Gesellschaft.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Dem „Tanin“ zufolge beschloß der Ministerrat die Ungültigkeitserklärung des Abkommens der Regierung mit der französischen Straßenbau-Gesellschaft, die trotz sehr großer Opfer des türkischen Staatsschatzes nichts leistete. Das fragliche Abkommen war vor drei Jahren mit einer französischen Gruppe unter Führung der als Banque Moubier bekannten französischen Bank für Handel und Industrie abgeschlossen worden. Es betraf den Bau von Landstraßen in einer Ausdehnung von 10 000 Kilometer in Anatolien. Das Abkommen war seinerzeit von der Kammer lebhaft kritisiert worden.

Die Flucht aus Mazedonien.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter verzeichnen mit großer Entrüstung die von Serben an Muslimen und Bulgaren begangenen Grausamkeiten. Zahlreiche Muselmanen, die vor den Verfolgungen der Serben flüchteten, sind bereits in den Sandich Rodosto gelangt. Die Behörden trafen Vorkehrungen für die Flüchtlinge. Gestern ist ein Trupp hier angekommen. Die Flüchtlinge erzählen schauererregende Einzelheiten.

Ein Besuch des Vorkämpfers Herrn v. Wangenheim bei dem Armenischen Patriarchen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der deutsche Vorkämpfer Herr v. Wangenheim stattete gestern dem Armenischen Patriarchen Sermanos einen Besuch ab, um ihm persönlich für die anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms übermittelten Glückwünsche zu danken. Nach Mitteilungen des Patriarchats machte der Besuch in den Kreisen des Patriarchats und unter den Griechen einen ausgezeichneten Eindruck. Der Vorkämpfer drückte auch seine Sympathie für die Person des Patriarchen und für die ganze Bevölkerung der Türkei aus, die für den Fortschritt der Türkei arbeite.

Ein russischer Bericht aus dem Kaukasus.

W. T.-B. Petersburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt in seinem amtlichen Be-

richt vom 1. Februar mit: An der Front der Armee hat kein bemerkenswerter Kampf stattgefunden.

Russische Ruhmredigkeit.

Verfälschung von 40 türkischen Fischerbooten. — Die Lügenhaftigkeit der russischen Berichte.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Russische Berichte besagen, daß die Russen 40 türkische Schiffe versenkt haben. Es handelt sich hierbei, wie die „Agence Milli“ feststellt, um 40 Fischerboote, die an der Küste beschossen worden sind. Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, stellt die russische Regierung die Verübung kleiner Fahrzeug, die lediglich dem Erwerb der nichtkriegsführenden Bevölkerung dienen, als eine Baffantat dar. Die Petersburger Telegraphenagentur sucht die Greuelthaten, die von den Russen an der muslimanischen Bevölkerung begangen worden sind und deren Scheußlichkeit offizielle Dokumente und Photographien der zivilisierten Welt beweisen werde, zu verbergen oder abzuschwächen. Sie spricht daher jetzt von angeblichen Grausamkeiten, die die Türken in der Umgebung von Kars, Erzdah und Osty begangen hätten. Die Erwähnung von Kars zu einer Zeit, wo die Türken noch gar nicht dort hingekommen waren, zeigt, wie lügenhaft die russischen Berichte sind.

Rußland und die Dardanellen.

Kopenhagen, 3. Febr. „Politiken“ erzählt aus Petersburg: Der russische Botschafter in Serbien, Fürst Trubezkoi, hielt einen Vortrag über Konstantinopel. Er erklärte, die Konstantinopeler Frage sei die wichtigste im Kriege. Die bedeutendste russische Ausfuhrware, das Getreide, gehe über die Dardanellen. Die Herrschaft der Dardanellen und die freie Durchfuhr seien die Lebensbedingung für Rußlands wirtschaftliche Zukunft. Rußland müsse wählen, ob es von starken Nachbarn eingekreist sein wolle oder selbst die Gewalt an sich reißen wolle. (R. 3.)

Der Krieg über See.

Wieder ein englischer Dampfer vernichtet.

Br. Buenos Aires, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Nach hier vorliegenden Informationen ist der englische Dampfer „Botaro“ von der Royal Mail Co. (4400 Tonnen) vom deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ angehalten und versenkt worden. Der „Botaro“ war von Liverpool mit Ballast nach Kaplata unterwegs, um Gefrierfleisch nach England zu bringen.

Dämmert in Japan die Erkenntnis?

Nach einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“ bringt die japanische Zeitung „Asahi“ vom 2. November 1914 folgende Betrachtungen:

Der Wortlaut unseres Vertrages von 1913 zwingt uns nicht zum Eingreifen auf europäischem Boden, und es bedarf auch ferner noch des Beweises, ob es nicht vor Kriegsbeginn besser gewesen wäre, einen Vertrag zu lösen, der durch das Bündnis, das England und Rußland bindet, unsere Lebensinteressen — die ja Deutschland nie schädigte — ganz empfindlich berührte. Denn wir haben bei diesem Kriege nur einen Brocken bekommen, wenn ihn der Dreierband gewinnt. Ein Zusammengehen mit Deutschland hätte uns mühselos die Randchüre in den Schoß geworfen. Wichtige fremde Handelspunkte, die wie offene Häuler vor unseren Inseln liegen, wären unser. Asien wäre Eigentum der Asiaten geworden. Daß wir durch einen Sieg des Dreierbundes unser kaum befestigtes Schutgebiet Korea als gefährdet betrachten müssen, beweist die Vorgeschichte des Krieges mit Rußland. Damals war eine Durchsetzung unserer Ansprüche nur möglich mit der diplomatischen Unterstützung Englands. Das geeignete England und Rußland wird sich in keinem Falle dazu bereit finden, unsere Ansprüche auf dem asiatischen Festland diplomatisch zu unterstützen. Wir haben also selbst den Schlüssel zu der Mauer geliefert, die wahrscheinlich unserer Entwicklung ein für allemal ein Ende setzt. (NB. Im Falle des von dem japanischen Vorkämpfer als wahrscheinlich angenommenen Sieges des Dreierbundes. Schriftl.) Rußland hat den Verlust Port Arthur noch nicht ganz vergessen, und es ist nicht ganz unmöglich, daß England seinem Verbündeten Rußland die ostasiatische Pforte öffnet, die ihm England mit unserer Hilfe für eine Zeit verschlossen hatte. Einen Freund wird England opfern: Dieser Freund können wir sein.

Japan und China.

Br. Rotterdam, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Eine halbamtliche Information aus Tokio besagt, Japan

brauche jetzt, da es Siamischu mit Waffengewalt erobert habe, das Gebiet nicht ohne weiteres an China zurückzugeben. China habe das Gebiet auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet, wäre also früher keine Rechte geltend machen. Dennoch werde Japan den mit England und Amerika abgeschlossenen Verträgen zu geeigneter Zeit nachkommen.

Die Missionen in Ostafrika wohlbehalten.

W. T.-B. Herrnhut, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Aus der schottischen Missionsstation Livingstonia am Nordwestufer des Njassisees kommt die erste Meldung über das Ergehen deutscher Missionare in Deutsch-Ostafrika. — Die im Bezirkstamt in Neu-Langenburg tätigen Herrnhuther Missionare, insonderheit der Schulleiter Gemufens in Dungwe, waren alle wohl. Die am Ostufer des Sees tätige Berliner Mission habe keinen Schaden gelitten. Kein Feind sei über die Grenze gekommen. Mehrere jüngere Missionare und Seitenbrüder hätten an den Kämpfen teilgenommen.

Zur Einberufung des Reichstags.

Br. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie der „Vorwärts“ hört, erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in seine neue Aufgabe einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezialisiert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftsordnungs-Kommission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Wetterle beschäftigen.

Übernahme der Ausfuhr deutschen Kriegsmaterials.

W. T.-B. Berlin, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die in letzter Zeit verschiedentlich durch die Tageszeitungen gegangenen Nachrichten über Vergebung von Kriegsmaterial, hauptsächlich von Drehbänken, aus Deutschland nach Rußland über das neutrale Ausland, besonders Dänemark und Schweden, haben in der Bevölkerung ansehnend vielfach Beunruhigung hervorgerufen. Demgegenüber wird bemerkt, daß die für die Ausfuhr verantwortlichen Stellen schon seit langem ihr besonderes Augenmerk auf derartige Nachschaffungen richten und der Umgehung der Ausfuhrverbote mit allen Mitteln entgegengetreten. Übrigens dürften die Angaben, daß ganze Eisenbahngänge voller Drehbänke nach Rußland gehen, auf Übertreibungen beruhen; mindestens kommt deutsches Material nicht in Betracht. Grund zur Beunruhigung liegt nach dieser Hinsicht, wie wir erfahren, nicht vor.

Einführung eines Reichs-Einheitsbrottes.

Br. Neustrelitz, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Wie die „Landeszeitung“ für Neustrelitz zuverlässig erfährt, sind Verhandlungen der Bundesregierungen über Einführung eines Einheitsbrottes für das ganze Reich bereits abgeschlossen. Eine Verfügung des Bundesrats ist zu erwarten.

Die Frage der Betätigung sozialdemokratischer Abgeordneter.

Berlin, 4. Febr. Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilt der „Vorwärts“ mit, die Fraktion hat sich mit der Frage beschäftigt, wie sich ihre Mitglieder gegenüber Ersuchen der Regierung zur Mitwirkung bei politischen oder wirtschaftlichen Aufgaben verhalten sollen. Die Fraktion wiederholte ihren früheren Beschluß, daß keines ihrer Mitglieder ohne ihre Zustimmung aber wenn sie nicht versammelt ist, ohne die Zustimmung des Vorstandes die Ausführung von Ersuchen der Regierung übernehmen darf. Sie beauftragt den Vorstand, bei der Genehmigung zurückhaltend zu sein.

Eine Erklärung Liebknechts.

Br. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der Abgeordnete Liebknecht veröffentlicht im „Vorwärts“ zu dem mitgeteilten sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusse folgende Erklärung: 1. Ich habe gegen die Kriegskredite gestimmt, weil die Bewilligung nach meiner Überzeugung nicht nur dem Interesse des Proletariats, sondern auch dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse schroff widerspricht, und weil die Fraktion nicht berechtigt ist, einen Verstoß gegen Programm und Parteibeschlüsse vorzuschreiben. 2. Irreführende Mitteilungen über Parteivorgänge habe ich nicht verbreitet. Die Fraktion, die zur Fassung eines Beschlusses

Himmel. Darum haben die Männer an Bord nicht gezagt. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sie, wie andere ihrer Kameraden auf anderen Schiffen, eigenhändig Luken öffneten, weil sie lieber sinken und ertrinken, als Fahrzeug und Platte dem Gegner ausliefern wollten. Ein Brand an sich scheint nämlich weniger gefährlich, als er aussieht. Krug doch schon nach dreiviertelstündigem Gesetzt auch die Schanze des „Seydlitz“ Brandwirkung. Dieses Schiff ist von den heimgekehrten Fahrzeugen „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“, „Kolberg“, „Stralsund“, „Graubenz“ das einzige, dem das zweistündige Feuern des Gegners eine wirkliche Wunde schlug. Die Briten schießen nämlich auf allzu weiten Abstand, um dem Feuer unserer mittleren Artillerie fern zu bleiben. Wohl darum sehen wir an „Derfflinger“ und „Seydlitz“ je einen Treffer, der wohl an die Schiffswand schlug, aber sie so wenig beschädigte, daß das Einsehen einer neuen Platte überflüssig ist. Die Granate, die auf „Seydlitz“ die Schanze in Brand setzte, durchbohrte einen Turm-untersbau und entzündete Munition. So gab es Feuer und tote im Turm. Nicht ist auch „Seydlitz“ unbeschädigt. Das Schiff war sofort nach Beschen des Brandes kampffähig und so wenig Schaden ist dem ganzen Geschwader geschehen, daß der Admiral sein einziges Schiff ins Dock zu schicken hatte. Alle sind zum Auslaufen bereit. Das Flicken des „Seydlitz“-Turms ist eine Sache von Tagen und wird durch an Bord geschickte Arbeiter besorgt.

Doch bleiben wir während des zweistündigen Feuer-gesichts zur Beobachtung der besseren Wirkung unserer eigenen Artillerie auf dem „Moltke“. Unter schweren Treffern sackte zunächst von den fünf Schiffen der englischen Staffel das zweite vom rechten Flügel. Es blieb zurück, es „chor aus“. Das dritte schloß auf, und es entstand eine Lücke zum bisherigen vierten Schiff! So folgten unserem Geschwader jetzt zwei Gruppen! Je zwei englischen Schiffen. Das Ausgeschorene ward nicht wiedergelesen und

ist wohl das Gesunkene. Aber mit der Zeit sackten oder schwentken gar leicht auch die beiden jetzt vorne rechts stehenden Schiffe, und das ist erklärlich, da auf den Briten an Treffern fünf brandstiftende allein beobachtet wurden. Die englische Kampflinie war jetzt in Verwirrung und ihre Kampfkraft gebrochen. Darum nur kann der Admiral des Fei — das Gesetzt abgedrohen und sich zur hinteren Heimfahrt entschlossen haben. Weder das deutsche Minensfeld noch deutsche Unterseeboote, von denen der englische Bericht erzählt, waren zu dieser Zeit in der Nähe, aber... die Briten einfach fertig! Sie hatten sich blutige Köpfe geholt und konnten ihrem Gegner nicht weiter folgen. Außer Gesetzt gesetzt wurden von ihren großen Kreuzern drei! Englische Wälder verkünden, daß die Reparatur Monate in Anspruch nehmen wird. Von unseren Fahrzeugen wurde eins, der mit Flaggen am Mast ruhmvoll ins Wellengrab gesunkene „Blücher“, außer Gesetzt gesetzt. Alle anderen an der Aktion beteiligten deutschen Schiffe blieben gesetztfähig. Kein kleiner Kreuzer — wie englische Berichte verkünden — ist gesunken. Nur „Kolberg“ und „Stralsund“ waren engagiert. Außerdem zugegen „Graubenz“ und „Rosko“. Alle vier sind unversehrt. Unser schöner Erfolg wird gemehrt durch die unbestreitbare Tatsache, daß einer der großen englischen Kreuzer gesunken ist. Gewiß kann das Menschenauge irren und gerade die Erregung des Gesichts weßt Sinnestäuschungen. Aber den Untergang des britischen Kreuzers haben gar zu viele Augen gleichzeitig gesehen, gar zu viele Lippen von den verschiedenen Orten gemeldet, als daß ein Irrtum obwalten könnte. Der Kommandant der „Moltke“ erhält von seinem zweiten Artillerieoffizier zunächst Meldung von einer großen Explosion auf einem feindlichen Schiff. Der meldende Offizier hält seinen Vorgesetzten für Minuten von der Wirkung der Explosion auf dem laufenden und schließt: „Das Schiff sinkt!“ Da geht die gleiche Meldung auch von zwei anderen

Offizieren und verschiedenen Leuten des Schiffes ein! Sie wird an den Admiral weitergegeben und er hört Bestätigung durch die Meldung des Torpedobootes „V 5“. Später meldet das den Briten folgende russische U-Boote die Abfahrt von vier Kreuzern. Kann noch ein Irrtum obwalten? Ausgeschlossen!

Aber alles Lob erhaben muß wieder die Haltung des Personals während des Gesetts gewesen sein. „Mit solchem Offizierkorps und solcher Mannschaft sich zu schlagen ist Vergnügen“, sagt ein Kommandant. Während Sprengstücke der zu kurz gefallenen Granaten das Deck der (ohne jede Wunde abgenommenen) „Moltke“ besäten, ließ der Kommandant durch das Netz von Sprachrohren und Telefonen seine Leute von jedem Erfolg des Gesetts wissen. Ein unbeschäftigter Matrose greift in Freude über eine Nachricht zur Violine. Während es aus den Türmen des Schiffes froht und von drüben heiße Eisengröße schießende Wasserfäulen hochwerfen, spielt er zum Schlachtentanz auf: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!“ Der Nächste singt mit. Von Lippe zu Lippe hallt durch Munitionskammern und Geschütztürme, durch alle grauen kalten Gänge der schwimmenden Burg, durch Stahl unser feierlich erucstet und doch kampffreudig froher Schlachtengesang. Ohne Paß aber tun die Häute weiter ihre ranke treue Arbeit für Kaiser und Vaterland.

Otto v. Gottberg.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Hermann Wahrs einaktiges Schauspiel „Der arme Karr“ wurde im Dresdener Albert-Theater mit bestgehender Wirkung zum ersten Male aufgeführt.

Wissenschaft und Technik. In Heidelberg starb im Alter von 80 Jahren der frühere Professor für pathologische Anatomie an der dortigen Universität, Birklicher Geheimer Rat Dr. Julius Arnold, Eggelens.

über diesen Punkt gar nicht zuständig war, hat meinen Antrag, die Entscheidung hierüber bis zur gründlichen Aufklärung über allehand Behauptungen auszusparen, abgelehnt.

Deutsche Uniformen für die Straßburger Feuerwehr.

W. T.-B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Seit gestern tragen die Mannschaften und Offiziere der freiwilligen Feuerwehr Straßburg, zurzeit Garnisonsfeuerwehr, Uniformen und Abzeichen nach deutschem militärischen Muster und Zuschnitt. Die früher getragenen Käppis sind bereits seit dem ersten Mobilmachungstage abgeschafft, ebenso auf einen Gubernementsbefehl der Gebrauch der Claitons (Sanfarentrompeten nach französischem Muster).

Stedbriefe hinter elssässischen Verrätern.

W. T.-B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg hat soeben unter Beschlagnahme des Vermögens der genannten Landesflüchtigen Stedbriefe hinterlassen hinter dem Gutsherren Anselm Laugel von hier sowie dem Kantonalarzt von Saales, Dr. Adolf Arbogast, in beiden Fällen wegen Landesverrats. Ramentlich Laugel war in Rede und Schrift einer der tätigsten und Besterle. Sein Hauptwirkungsfeld war der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nimmere aufgeborene elssässische Studentenvereinigung.

Ein Vorschlag, betr. Aufnahme der Kartoffelbestände.

S. Berlin, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11. Eigene Meldung) Die Aufnahme der Kartoffelbestände nach Art der Getreide- und Mehlrechnung fordert soeben der Kriegsausschuß für Konsumieren-Interessen in einer Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden.

König Ludwig von Bayern im Felde.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Weg, 1. Febr. König Ludwig von Bayern beschäftigte heute die hier auf der Esplanade in Paradestellung stehenden bayerischen Truppen und sprach sich über deren Haltung und Geist zu dem die Paradeauffstellung befehligen Kommandanten von Reg. Erzengel v. Ingeleben, sehr lobend aus. Hierzu fuhr der Monarch, der vorher schon seine in der Feuerlinie vor Verbund stehenden Truppen besucht hatte, im Kraftwagen zu auswärts liegenden österreichischen Rotormörserbatterien. Begrüßt von einem österreichischen Wachtkommando und dem von einem österreichischen Trompeter geblasenen „Hah-acht“-Signal, nahm der König, geführt von Oberst Langer und Hauptmann Ranciglio, das Geschützergieren einer Batterie ab. Der König zog hierbei auch die jüngeren Offiziere und einzelne Mannschaften ins Gespräch und zeigte sich sehr genau unterrichtet über alle technischen Einzelheiten der modernen Artillerie und ihrer Geschichtswirkung. Hierzu zog eine der anderen Batterien in Marschkolonne vorüber, wobei die erstaunliche Beweglichkeit dieser gewaltigen Geschütze voll in Erscheinung trat. Der Monarch hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück. Er sagte, daß es ihm eine besondere Freude gewesen sei, die österreichischen Rotormörser mit eigenen Augen zu sehen; denn er schätze ihre Leistungen sehr hoch. Er hoffe, daß sie auch in der jetzt folgenden Kriegssperiode, welche dem deutschen Volke und seinen österreichisch-ungarischen Verbündeten den entscheidenden Sieg bringen möge, viel Großes und Schönes leisten würden. — Nachdem sich der König noch den jüngsten Unteroffizier des deutschen Heeres, Armin Krause, hatte vorstellen lassen, einem Gymnasiasten, der infolge besonderer Schnells im Feuer als Mitglied der Jugendmehr befördert worden ist, schied er mit gnädigen Worten des Dankes und der Segenswünsche von den österreichischen Truppen. B. Scheuermann.

Die Neutralen.

Ein Eingreifen Bulgariens in den Krieg?

Büch, 3. Febr. Der „Corriere della Sera“ berichtet neuerdings in einer Privatnachricht aus Rom, es scheine tatsächlich die Gefahr zu bestehen, daß Bulgarien zugunsten Deutschlands und Österreichs in den Krieg eingreife.

Zur Beschlagnahme des päpstlichen Friedensgebotes in Frankreich.

Der Eindruck in den Neutralen Kreisen Italiens.

W. T.-B. Büch, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge hat die von der französischen Regierung verfügte Beschlagnahme von Drucksachen, welche das von dem Papst angeordnete Friedensgebet enthalten, in den Neutralen Kreisen Italiens außerordentlichen Eindruck gemacht. — Die katholische Post „Italia“ bezeichnet sie als eine schwerwiegende Maßregel von außerordentlicher Tragweite.

Neue Feuerungsunruhen in Italien.

Mailand, 3. Febr. (Frankf. Ztg.) In Sardinien ist es zu neuen Feuerungsunruhen gekommen. In Sassari veranfaßte die Menge eine Straßenumgehung und stürmte ein Lebensmittelgeschäft. In Portoferraio wurde ein Kornlager geplündert und ein 12jähriger Knabe durch einen Revolverbeschuß getötet. In Argenta bei Ferrara verhinderte die Menge, daß Getreide auf der Bahn verladen wurde, da es für das Volk von Argenta nötig sei.

Die Haltung Rumäniens.

W. T.-B. Bukarest, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Bittorul“ wendet sich in einem Leitartikel gegen den lärmenden Patriotismus, wie ihn die Rationale Aktion und ähnliche Unternehmungen, wie die der „Epoca“, seit kurzem wieder betreiben. Die öffentliche Meinung beweise durch ihre Haltung, daß sie sich eines reineren und aufkläreren Patriotismus befließige. Auch die tendenziösen Erfindungen der „Epoca“ würden hieran nichts ändern. Die neuerlichen Versuche des Blattes, die Diskussion über die Zweckmäßigkeit einer rumänischen Aktion wieder zu eröffnen, würden die Regierung, wie bisher, in keiner Weise beeinflussen. Die verantwortlichen Kreise hätten heute Besseres zu tun, als solche Phantastien ernst zu nehmen.

Ein merkwürdiger norwegischer Neutraler.

W. T.-B. Köln, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Norwegische Neutralität“ folgendes Berliner Telegramm: Der frühere norwegische Staatsminister Konow hielt vor kurzem in einer Studentenversammlung eine Rede über die neutrale Stellung Norwegens und

äußerte dabei: Unbeschadet der Neutralität, müsse die öffentliche Meinung mehr zu Worte kommen als bisher und zu Tatsachen, wie das Schicksal Belgiens und auch zu den belgischen und französischen Angriffen und Beschuldigungen Deutschlands, entschiedene Stellung nehmen. Das Verhältnis Norwegens zu Deutschland sei zwar in diesem Kriege stets freundlich gewesen, die Sympathie der Norweger seien aber auf jeiten der Entente, wie dies bei den alten Handels- und Kulturbeziehungen Norwegens zu den Westmächten nicht anders zu erwarten sei. Englands Sieg gelte als selbstverständlich. Die Öffentlichkeit billige zwar die Politik des skandinavischen Zusammenschlusses, müsse aber näheren Aufschluß über die von Norwegen mit den anderen skandinavischen Regierungen getroffenen Vereinbarungen verlangen, da bei der Verschiedenheit der auswärtigen Interessen der Fall doch möglich sei, daß die norwegische und schwedische Politik in Gegensatz geraten.

Die Kritik, die Staatsminister Konow an der Verabredung der skandinavischen Staaten hielt, berührt uns nicht. Wir glauben nicht, daß sie in Norwegen selbst viel Boden findet. Dagegen können wir nicht vorbeigehen an Äußerungen, in denen der frühere Staatsminister seinen Landsleuten Parteinarbeit für Belgien und England anzuraten scheint. Sollte dies die Absicht des Ministers gewesen sein, so würden wir eine solche öffentliche Aufforderung zu Sympathieerzeugungen für unsere Gegner mit der Neutralität Norwegens schwer in Einklang bringen können. Wir verlangen nicht, daß irgend jemand seine Gefühle zu unehrenhaften Kommandieren, was wir aber von der Neutralität erwarten können, ist eine besonnene Zurückhaltung und die Vermeidung einer Parteinarbeit in Fragen, die nicht spruchreif sind. Wir nehmen an, daß wir für diese Auslegung der Neutralität auch in Norwegen die übergroße Mehrheit der öffentlichen Meinung auf unserer Seite haben werden und hoffen uns nicht zu täuschen, wenn wir voraussetzen, daß die Rede des Staatsministers Konow in der norwegischen Öffentlichkeit selbst nicht unwiderprochen bleiben wird. Die Folgerungen, die Deutschlands Feinde aus der Erklärung des Staatsministers ziehen könnten, würden diesem vermutlich selbst nicht erwünscht sein. England, das die norwegischen Schiffsahrtsinteressen so wenig rücksichtsvoll behandelt, kann durch solche Äußerungen nur in der Meinung bekräftigt werden, daß es sich mit Norwegen noch mehr erlauben darf.

Schweizerische Ärzte in österreichisch-ungarischen Spitälern.

W. T.-B. Bern, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Mehrere Schweizer Ärzte sind nach den österreichisch-ungarischen Spitälern abgegangen. Die Reise erfolgte auf Verlangen der österreichisch-ungarischen Regierung unter Einwilligung der schweizerischen Armeleitung.

Schluß des schweizerischen Bureaus zur Heimführung von Zivilgefangenen.

W. T.-B. Bern, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Das schweizerische politische Departement hat der deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Regierung mitgeteilt, daß das schweizerische Bureau zur Heimführung internierter Zivilpersonen am 28. Februar geschlossen werden soll.

Das Genfer Auskunfts-bureau für Kriegsgefangene.

W. T.-B. Genf, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Internationale Agentur für Kriegsgefangene hat vom 15. Oktober bis 30. Januar an Familien von Gefangenen 104 500 Auskünfte vermittelt und 26 500 mündliche Anfragen erledigt.

Der Dynamitanschlag gegen die Brücke von Bancebora.

W. T.-B. New York, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Zu dem Dynamitanschlag gegen die Brücke von Bancebora wird weiter berichtet: Der Beschäftigte gab an, Werner von Horu zu heißen und 37 Jahre alt zu sein, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada der Feind seines Vaterlandes sei. Er sagte weiter, er könne nicht ausgeliefert werden, weil dies ein politisches Verbrechen sei.

Zur Durchfuhr bulgarischer Waren nach Rumänien.

W. T.-B. Sofia, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der Direktor der bulgarischen Eisenbahn ist gestern Abend nach Bukarest abgereist, um die technischen Einzelheiten der Durchfuhr der bulgarischen Waren nach Rumänien zu regeln. Diese Regelung wird voraussichtlich auf der Grundlage erfolgen, daß eine Anzahl von Wagen festgesetzt wird, die dem bulgarischen Handel zur Verfügung stehen wird.

Die „bedingte Konterbande“ der „Wilhelmine“.

Dr. Amsterdum, 4. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Reuter aus Washington meldet, hat der amerikanische Botschafter in London seine Regierung benachrichtigt, daß die britische Entscheidung über Nahrungsmittel und bedingte Konterbande sich nicht auf den Dampfer „Wilhelmina“ erstreckt, dessen Ladung mit Hilfsmitteln vom belgischen Hilfskomitee angekauft wurde und von den Vereinigten Staaten nach Europa unterwegs ist. Die Ladung wird beschlagnahmt, aber bezahlt und das Schiff freigelassen werden. Alle übrigen derartige Ladungen und Schiffe werden jedoch ohne Entschädigung aufgegriffen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Direktor Dr. Melchior Thamm †.

In der vergangenen Nacht ist plötzlich der Direktor des Königl. humanistischen Gymnasiums, Herr Dr. phil. et jur. Melchior Thamm, gestorben. Dr. Thamm hatte sich zum Hauptbahnhof begeben, um eine Fahrt nach Montabaur anzutreten, wo er heute einem Begräbnis beiwohnen wollte. Während er sich auf dem Bahnhofsgelände, seinen Zug erwartend, aufhielt, wurde er plötzlich vom Schlag gerührt. Der Verstorbene wurde Anfangs 1913 von Montabaur, wo er bis dahin als Gymnasialdirektor gewirkt hatte, nach Wiesbaden

versetzt. Er hat sich hier in der kurzen Zeit seines Wirkens die Liebe und Achtung seiner Kollegen und Schüler in höchstem Maße erworben, wie er denn überhaupt als Schulleiter in hohem Ansehen stand. Auch schriftstellerisch war Herr Direktor Thamm tätig; besonders verdient gemacht hat er sich um die Erforschung der Geschichte Montabours. Seine Schulausgabe des Widenbruchschen Schauspiel „Die Dürkows“ fand in der Fachpresse Anerkennung und seine „Herbsttage in Konstantinopel und Kleinasien“ wurden viel beachtet. Für die bekannte Sammlung Wöcher hat er ein treffliches Werkchen über die Geschichte Brandenburgs verfaßt. Der „Volkshilfsverein“ hatte den Verstorbenen für seinen nächsten Kriegesabend als Redner gewonnen; er wollte dort über „Unsere türkischen Bundesgenossen“ sprechen. Das Ableben Direktor Thamm wird nicht nur in Wiesbaden, sondern in weiten Kreisen Kassaus lebhaft bedauert werden.

Nichts aneignen, was dem Militär gehört!

Wie wir hören, ist es in der letzten Zeit leider vorgekommen, daß dem Militär gehörende Gegenstände, wie Uniformen, Uniformstücke, Waffen, Pferdegeschirre, Munition, Decken, Lebensmittelvorräte und dergleichen mehr, von abziehenden Truppen liegen gelassen worden. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises, daß jeder, der solche für unsere Truppen sehr notwendigen Gegenstände vorfindet, sofort bei der zuständigen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten hat. Die rechtswidrige Aneignung solcher Gegenstände zieht strenge Bestrafung nach sich.

Ebenso erwartet die Militärbehörde auch dann Angezeigerstattung, wenn begründeter Verdacht besteht, daß jemand zu Unrecht eine Uniform trägt. Nicht nur von dem Gesichtspunkt des Diebstahls, der Unterschlagung, der Hehlerei kann hier Strafe eintreten, sondern es macht sich auch der schon strafbar, der von einem Unteroffizier oder Gemeinen ohne die schriftliche Erlaubnis des vorgeordneten Kommandeurs Montierungs- oder Armaturstücke kauft oder zum Pfand nimmt. Auch eine Verleiherung von Uniformen an Unberufte muß wegen der Gefahr des Mißbrauchs zu Spionagezwecken vermieden werden. In den beiden letztgenannten Richtungen laufen die Althändler besonders leicht Gefahr, mit dem Gesetz in Widerspruch zu geraten. Sie müssen sich daher jederzeit über den Erwerb von Militärausrüstungsgegenständen ausweisen können. Wir erwarten von dem nationalen Empfinden unserer Leserschaft, daß sie die Militärbehörde bei der Bekämpfung der vorbezeichneten Mißstände unterstützt und auch auf diese Weise ihre Dienste zum Besten unseres Vaterlandes verwendet.

Die Musterung des Landsturms.

Zwischen dem 8. und 15. Februar findet im Stadtkreis Wiesbaden eine weitere Musterung des un ausgebildeten Landsturms statt. Diesmal haben sich die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1884 zu stellen. Das Nähere geht aus einer in der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ enthaltenen amtlichen Bekanntmachung hervor. Das Musterungssolal ist der „Deutsche Hof“ in der Goldgasse.

Berufswahl und Lehrstellenvermittlung in der Kriegszeit.

Im Arbeitsamt hat die Lehrstellenvermittlung für die männliche und weibliche Jugend unter dem Beistand von Vertretern sachlicher und gemeinnütziger Vereinigungen eingeleitet. Der Eltern wird unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt, und zwar, wenn es sich um Mädchen handelt, Montags und Freitags von 4 bis 6 Uhr, und bei Knaben Mittwochs und Samstags um dieselbe Zeit. Das Arbeitsamt bittet, von diesem Anerbieten möglichst reichlichen Gebrauch zu machen; alle kaufmännischen, gewerblichen und handwerklichen Betriebsinhaber ersucht es, die gewünschten Lehrlinge anzumelden. Auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Berufs hinzuweisen, dürfte sich erübrigen; gerade der Krieg hat in überzeugender Weise nachgewiesen, wie sehr der gelehrte Arbeiter gegenüber dem ungelerten im Vorteil ist, wie viel leichter er besser bezahlte Arbeit erhält.

Ein Kriegsvortrag von Dr. Wilhelm Ohr.

Im „Kaufmännischen Verein“ hielt gestern Abend der bekannte Redner unserer Hochschulkurse, Privatdozent Dr. Wilhelm Ohr, einen Kriegsvortrag. Es war recht interessant, den Redner, der als Oberleutnant eines Landsturmbataillons auf der Westfront im Felde stand, zu hören. Seine Betrachtungen waren nicht nur Schilderungen über die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz, sondern er gab auch frank und frei seiner Ansicht Ausdruck, die er im Felde gewonnen hat. Und da war es recht erfreulich, von neuem bestätigt zu hören, daß draußen Feinerlei Unruhe herrscht, wie man sie hier und da in der Heimat beobachtet muß, daß vielmehr unsere wackeren Krieger Disziplin und unerschütterliche Siegeszuversicht befeelt. Etwas anderes wäre auch gar nicht denkbar, denn unsere Front im Westen ist heute nicht mehr zu durchbrechen, selbst wenn sich die Zahl unserer Feinde noch wesentlich vermehren sollte. Der Redner schilderte dann die wachsenden Ereignisse, vom Siegeslauf in den ersten Monaten August und September bis in die heutigen Tage des hartnäckigen Stellungskrieges, der von unseren Truppen gabe Ausdauer verlangt, und selbst die Ketten der Dabeimgeliebten auf eine harte Probe stellt. Daß wir zu einem solchen ausdauernden Kampfe befähigt sind, verdanken wir dem festen Glauben an unsere sittliche Kraft, ganz gleich, ob sie aus religiösen, politischen oder philosophischen Quellen fließt, der großen Kraft, aus der sich auch die Liebe ergießt, die in zahllosen Beispielen der Opferwilligkeit bereiten Ausdruck findet. Der Redner erkennt rückhaltlos die Tüchtigkeit des Generalstabs Joffre und der Franzosen an, mit denen es sich übrigens in den besetzten Teilen ganz gut leben lasse. Ganz anders beurteilt der Redner die Engländer und Russen. Die Engländer seien ein kümmerlicher, schnelle Soldaten, von denen selbst ein großer Teil der Franzosen nicht viel wissen will; die Russen seien zum größten Teil zu dumm, um diesen Krieg überhaupt zu verstehen. Denn dieser Krieg bedeute mehr als alle früheren Kriege, er bedeute einen Umschnitt in der Weltgeschichte, und sei letzten Endes ein Krieg der moralischen Kraft, der deutschen Kraft, der deutschen Gesinnung. Wenn mit dem Sieg der deutschen Waffen auch das deutsche Zeitalter beginne, dann werde es sich für uns darum handeln, mit besseren und edleren Mitteln die Welt zu beeinflussen, als dies bisher durch England geschah. Nicht Weltbeherrscher, sondern Weltführer zu sein, sei Deutschlands zukünftige Aufgabe, wie ja auch der Kaiser dieser Tage selbst die feindlichen Verbündigten, betr. die Gründung eines deutschen Weltreiches, zurückgewiesen habe. Deutschland kämpfe lediglich um einen deutschen Frieden, d. h. einen Frieden, der nicht, wie bisher, das Ansehen eines Waffenstillstandes habe. (Lebhafter Beifall.) —tz

Heute früh verschied unerwartet und sanft

Herr Dr. phil. et iur. Melchior Thamm,

Direktor des Königl. Gymnasiums.

Nur wenig über zwei Jahre hat der Verstorbene unsere Anstalt geleitet. Selbstlos, ohne Rast und mit warmer Liebe zu seinem Beruf und zu der ihm anvertrauten Jugend, hat er seines Amtes gewaltet. Uns war er das Vorbild eines begeisterten Lehrers, ein Vorgesetzter, dem wir volles Vertrauen und höchste Achtung entgegenbrachten, der gütige und stets hilfsbereite Berater und Freund. Lehrer und Schüler werden trauern um ihn und ihm ein treues Gedenken bewahren.

Wiesbaden, den 4. Februar 1915.

F 349

Das Lehrerkollegium
des Königl. Gymnasiums.

Statt besonderer Anzeige.

Nach erfolgter amtlicher Bestätigung bringe ich hiermit allen unseren Verwandten und Freunden zur Kenntnis, dass mein lieber Mann,

Herr Carl Ficke,

Begründer und Teilhaber der Firma Carl Ficke in Casablanca-Mazagan-Marrakesch-Rabat und Fez, Marokko,

und sein Geschäftsteilhaber in Mazagan,

Herr Richard Gründler,

am 28. Januar auf Befehl des Generals Liautey in Casablanca erschossen worden sind.

Mit ihnen sind zwei unschuldige, wehrlose Männer für das Vaterland gefallen, die in Marokko in hohem Ansehen standen, lange bevor die Franzosen in das Land kamen, und deren einziges Verbrechen es war, Deutsche zu sein.

So fährt General Liautey fort, sein in Rabat gegebenes Wort, dass er die Deutschen Marokkos vernichten werde, ungehindert in die Tat umzusetzen.

In tiefem Schmerz:

Frau Franziska Ficke,
geb. Erb.

Wiesbaden, Wilhelminenstr. 52, }
Bremen, Weide 30, } den 3. Februar 1915.

176



Seinem ältesten Bruder folgend, erlitt nun auch den Heldentod fürs Vaterland unser lieber jüngster Bruder und Schwager, der

Vizewachtmeister d. R. im Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 76,

Gerichtsreferendar Fritz Meyer

aus Göttingen,
Inhaber der Badischen Tapferkeitsmedaille.

Er fiel am 31. Januar in den Kämpfen in Nordfrankreich.

In tiefer Trauer:

Elisabeth v. Ibell, geb. Meyer,
Rechtsanwalt Carl v. Ibell.

Wiesbaden, 4. Februar 1915.

178



Am 28. Dezember v. J. fiel in Frankreich auf dem Felde der Ehre

Herr Steuer-Supernumerar Vetter,
Vizefeldwebel d. R. im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 87,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Obwohl nur kurze Zeit bei der hiesigen Veranlagungs-Kommission tätig, hat er sich durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften, sein lebenswürdiges Wesen und Pflichttreue die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und die Zuneigung aller Kollegen erworben.

Allezeit werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorsitzende und die Beamten
der Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Wiesbaden.



Im Kampfe für das Vaterland fand am 1. Oktober 1914 mein Buchhalter

Wehrmann Friedrich Hirsch,

im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 80,
in Frankreich den Heldentod.

Ich verliere in demselben einen treuen, zuverlässigen Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Heinrich Werner,
Kupfermühle.

Wiesbaden, den 4. Februar 1915.



Den Heldentod in Frankreich fand unser lieber Freund und langjähriger Berufsgenosse, der

Unteroffizier d. R. **Heinrich Schlink,**
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in demselben einen aussert zuverlässigen, tüchtigen Mitarbeiter und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Otto Meyer, Schreinermeister, und Gehilfen.
Wiesbaden, Steingasse 19.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unersehlichen Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Philippi für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, die zahlreichen Kranzspenden, sowie die liebevolle, aufmerksame Pflege der Schwester Rosa! sagen auf diesem Wege innigsten Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
J. v. N.
Christoph Schlett, Küfer.

Herzlichen Dank allen Denen, die bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des

Herrn Julius Stiefvater,

innigen Anteil nahmen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lieber für seine trostreichen Worte am Grabe, insbesondere der Tapezierer-Zunft, sowie für die reichen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Stiefvater.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Philippi für seine trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, unseren herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden, den 4. Februar 1915. B 1648
Frau Katharine Schaus Wwe. u. Kinder.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.



Webergasse.

Die noch vorrätigen

Kamelhaar - Unterkleider

werden zu und unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Ferner empfehle:

Seidene Militär-Unterwäsche

(Bester Schutz gegen Ungeziefer)

- Seidene Hemden,
- Seidene Beinkleider,
- Seidene Socken.

Kamelhaar-Westen ^{9⁵⁰} Mk.
jetzt 15 Mk. u. ^{9⁵⁰} Mk.

Militär-Westen ¹² Mk.
mit Pelz-Peluche

Wasserd. Westen ^{jetzt} 18 Mk.
mit echtem Pelz gefüttert
„ Leder gefüttert ..

Pulswärmer 40 Pf. Pelzgef. Ohrenschützer (wasserdicht) 1 Mk.

Pelzgef. Armschützer (wasserdicht) 1⁵⁰ Mk.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 6. Febr. 1915, abds. 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Vier Autofahrten an die Front mit Liebesgaben.

Herr Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose, Frankfurt a. M.

Eintrittspreise: 2, 1, 0.50 Mk. F 333

Städtische Kurverwaltung.

Montag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Loge Platz“ (Friedrichstraße):

Öffentlicher Vortrag:

„Dürfen wir hassen“

Redner: Herr Nithack - Stahn, Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin.

Plätze: Nummert 1 Mk., unnummert 50 Pf.

Mitglieder des Vereins zahlen die Hälfte.

Eintrittskarten zu haben in der Hofbuchhandlung Stadt, Bahnhofstraße 6, Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 58, Rörtershäuser, Wilhelmstraße 6, Benn, Kranzplatz 2, und abends am Saaleingang.

Ortsgruppe Wiesbaden

des Provinzialvereins Hessen-Nassau für Frauenkimmrecht. Der Vorstand.

Fürs Feld! Beste und billigste Bezugsquelle in

Feldlampen mit Aufhänger, gr. Linse, 7-Std.-Batterie, prima Metallfadenlampe 1.75
feldgrau, mit pat. Aufhänger u. Koppelschieber, 2.10
7-Std.-Batterie, Osrain-Blendlampe von
Taschenlampen, Militärlampen, Rote Kreuz-Lampen,
Militärradfabrikampfen in größter Auswahl von 95 S. 1.20 u. höher.
Garantie-Dauer-Batterie mit 7 u. 10 Std. von 45 S. an. 172

Alf. Klack, Luisenstrasse 46, neben Residenztheater.

Fischhandlung S. Klotz

(jeither Henninger)

Telefon 4277.

Adolfstraße 3.

Großer Fischverkauf

zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Läufer-Schweine
aus dem Dübwigstraße 6.
Damenpels, best. aus gr. Ruffe
u. Umbans, Her. Modestück, w. neu,
im Kuffr. billig. Gelegenheitskauf.
Ed. Mauritiu. u. Schwalbach. Str.
Gut erb. Stuhlstuhl (Rührer)
u. 2 sehr gute Pianos billig zu verf.
Gelegenheitskaufhaus Ed. Mauritiu.
u. Schwalbacher Straße.
G. Pianos sehr billig abzug.
Roosstraße 5, 2. Lens.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Freitag, den 5. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Selenstraße 6 dahier: 1 Partie Weine, eine Partie Obst- u. Gemüsesorten, 180 Servietten, 60 Tischtücher, 12 Handtücher, 108 Teller, 81 Gabeln, ein Setz mit Warmwasserleitung, eine Spülmaschine, 3 Büfets und vier Eischränke öffentlich auangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 4. Februar 1915.
Neuer, Gerichtsvollzieher,
Rauenthaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.
Freitag, den 5. Februar 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigere ich Krugasse 22
auangsweise:
2 Nähmaschinen (Singer), Spiegel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. B 1694
Sietz, Gerichtsvollzieher,
Dreizehnenstraße 8, 1.

Grundstückverpachtung in Wiesbaden
Das im Bezirk Salgenfeld (gegenüber dem Königl. Staatsarchiv an der Reinger Straße) belegene domänenfiskalische Gartengrundstück, Blatt 58, Nr. 272/54, groß 31,52 ar soll auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Termin ist angesetzt auf
Donnerstag, den 11. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, F 495
an Ort und Stelle.
Wiesbaden, den 3. Februar 1915.
Königliches Domänen-Rentamt.

Oberförsterei Sonnenberg.
Holzversteigerung.
Am Donnerstag, den 11. Februar, werden auf dem Hinkelhaus, Station Nedenbach-Wuringen, von 10 1/2 Uhr an beginnend, aus den Distrikten 17a, 19a u. 20 Sellenberg, folgende Holzger öffentlich meistbietend versteigert. Eschen: 3 Stämme mit 2,95 fm, 4 m Kieferholz, 12 m Scheit u. Knüppel. Buchen: 2 Stämme mit 2,50 fm, 4 m Kieferholz, ca. 700 m Scheit u. Knüppel, 181 Sdt. Wellen. F 287

Nichtamfliche Anzeigen
Brennholz-Berkauf.
In der Parkwaldung auf der Platte, Distrikt Silberbach, werden Montag, den 8. d. M., öffentlich versteigert:
ca. 300 rm Buchen-Scheit und Knüppel,
ca. 425 rm Kiefern-Scheit und Knüppel.
Beginn: 10 Uhr vorm.
Das Holz liegt unmittelbar an der Limburger Straße, daher gut abzuführen. F 289
Forstverwaltung Platte.
Brillanten, Gold und Silber
a. Bruch, Bestecke I. Chr. Reininger, Schwalbacher Straße 47, Laden.
Berbroch. Biunteller Rilo 2 M.
werden angef. Westendstraße 3. i. Hof

Landsturm - Musterung

Stadtkreis Wiesbaden.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms findet am 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Februar ex. statt. Es haben sich im

„Deutschen Hof“, Goldgasse 4,

vormittags 7 1/2 Uhr, zu stellen:

1. am Montag, den 8. Februar, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1876;
2. am Dienstag, den 9. Februar, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1877;
3. am Mittwoch, den 10. Februar, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1878;
4. am Donnerstag, den 11. Februar, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1879;
5. am Freitag, den 12. Februar, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1880 Buchst. A-Z und 1881 Buchst. A-G;
6. am Samstag, den 13. Februar, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1881 Buchst. H-Z und 1882 Buchst. A-Z;
7. am Montag, den 15. Februar, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1883 und 1884.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den genannten Tagen in reinem und nüchternem Zustande pünktlich zu stellen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie sofort festgenommen, außerterminlich gemustert und als unsichere Landsturmpflichtige sofort eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Justizhaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmcheine usw.) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen. F 295

Wiesbaden, den 3. Februar 1915.

Der Magistrat.

BÜRO für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

Einrichtung von Buchhaltungen
Aufstellung von Bilanzen
Bücher-Revisionen

Führung von Geschäftsbüchern

Ueberwachung von Buchhaltungen

Steuer-Erklärungen
Steuer-Reklamationen
Immobilien-Verwaltungen

E. Thumann
Bücherrevisor,
kaufm. Sachverständiger,
Telefon 1277,
Philippbergstrasse 25, 1.



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Gebr. Ideal-Schreibmaschine

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. D. 876 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erb. Motorfahrrad u. Fahrrad zu kaufen gesucht. Best. Off. mit Preis Postfach 102, Wiesbaden. Adelsstraße 26, 2. 1900 Mark, 5-Jim.-B., neu hergerichtet. Näh. Lion u. Co., Bahnhofstraße 8.

Einfamilienhaus

mit 5 bis 6 Räumen, außer Küche, Bades., Kamf. u. Garten zu m. od. zu kauf. ges. Off. u. Preis, Lage, Beschreib. u. A. 211 a. d. Tagbl.-Verl.

Kassiererin u. Buchhalterin

für größeres hiesiges Detail-Geschäft gesucht. Off. von nur autempf. Bewerberinnen unter B. 875 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

mit schöner Handschrift, aus guter Familie, gesucht. Näheres bei Frh. Lech, Hofmeister, Wilhelmstraße 50.

Lehrling

für die Zahnmedizin gesucht. Dentist Garner, Schwalbacher Straße 65.

Portemonnaie

mit Papier- und Silbergeld verloren von Mauritiusplatz bis Reuberg. Abzugeben gegen Bel. Langgasse 24, 2.

Für einiger Zeit gold. Porzette u. Sonntag gold. Ketten-Armband verloren. Der ehrl. Finder erb. Bel. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ob

Eine Lederbüchse verloren. Abzug. Rollkontor, Südbahnhof.

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 5. Februar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:
I. Konzert des II. Zyklus.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
Solist: Herr Wilhelm Backhaus, Großherzogl. Hessischer Kammervirtuose (Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Robert Schumann: Ouvertüre zu „Genoveva“.
 2. L. van Beethoven: Klavier-Konzert, G-dur, op. 58.
I. Allegro moderato,
II. Andante con moto e Rondo vivace. (Herr W. Backhaus.)
 3. Siegfried von Hausegger: Barbarossa (zum ersten Male).
 4. Klaviersonn. a) Robert Schumann: Noctette, E-dur, b) Franz Schubert: Impromptu, B-dur, op. 142, c) Schubert - Tausig: Militärmarsch. (Hr. W. Backhaus.)
- Ende ca. 9 1/2 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parketplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Der Riesen-Erfolg

meines Inventur-Ausverkaufes ist der beste Beweis

für die gebotenen

außerordentlich großen Vorteile.

Man benutze die Gelegenheit!

Man benutze die Gelegenheit!

Nietschmann N., Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße.

Arbeitsstätte zur Herstellung von Leseheften für unsere Soldaten im Verein „Frauenbildung—Frauenstudium“.

Weitere Mitarbeit von Damen, auch Nichtmitgliedern, erwünscht! Arbeitszeit und Anmeldungen Dienstags und Freitags 10—1, 3—6 Uhr Marktplat 3, IV.

Feldpostbriefe

Größte Auswahl, sehr preiswert, nur tadellose Ware. Schokoladen aller Art und sämtl. bekannten Marken Kekse und Biskuits aller Art und sämtl. bekannten Marken Pralinen u. Bonbons „ „ „ „ „ „ ferner Kakao, Kaffee und Tee in Würfeln und lose, Hustenbonbons, Rahmmokkabonbons, Hopfes, Kognak- und Rumpralinen, Likörpralinen, Lebkuchen, Honigkuchen, Printen etc. etc. 160

Schokoladenhaus Carl F. Müller,

Hauptgeschäft Langgasse 8.

Filialen: Bahnhofstrasse 4, Moritzstr. 15, Wellritzstrasse 24.

Preis-Abschlag!

Grosse frische

Sied- und Trink-

Eier

nur noch 10 u. 11 Pf. per Stück empfiehlt

P. Lehr, Ellenbogengasse 4, Moritzstrasse 13.

Fischhaus Johann Wolter

Fernsprecher 453.



Gegründet 1886.

Ellenbogengasse 12.

Diese Woche: Billige Preise!

Besonders preiswert:

ff. Schellfische, 2—3 Pfd., Pfd. 50 Pf., Backfische 30 Pf., 5 Pfd. 1.40 Mt., Dorsch 40 Pf., grüne Serringe 30 Pf.

— Cablian o. Kopf 45, i. Ausschn. 60 Pf. —

Diese Sorten nur ab Laden und so lange Vorrat.

Ferner empfehle: Lebendfrische Rhein-Zander, Rheinhechte, Lachsforellen, Elbsalm, Rheinsalm, Heilbutte, Steinbutte, Seezungen, Notzungen, Seezwicklinge (Merlans), lebende Schleien, Hechte, Aale, Karpfen, Forellen. — Seemuscheln.

Holl. Angelschellfische 60—70 Pf., holl. Angelschellfische i. Ausschn. 70 u. 80 Pf. Gewässerke, getrocknete u. gewalzte Stockfische! Auftr. erb. frühzeitig. Neue Sendung in holl. Soltheringe, Matjes-Heringe, Sardellen.

Große Auswahl in seinen Fischkonserven.

Deutscher F512
Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 6. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

129

Feldpost-Packungen

Kognak, Rum, Südwine etc.

sehr billig bei

F. A. Dienstbach, Schwalbacher Straße 7.



Frische Wildhafen und Rehe

sehr billig, Schwerte Gansbraten, Rücken und Keulen.

Schwerte Hasanen Stück 2.50 Mt.

Schwerte Kapauern Stück 3.— Mt.

Schwerte Futen Stück 5.— Mt.

Schwerte Rehkeulen von 6 Mt. an.

Schwerte Rehbraten von 7 Mt. an.

Reister Rehbrat per Pfund 90 Pf.

Jeden Tag in Gansbraten per Pfd. 50 Pf., Rehbraten per Pfd. 60 Pf.

Eringers Wildhandlung, Zahnstraße 22.

Prima holl. Seefische

empfiehlt billigst

J. Frey jr., Erbacher Straße 2.

Wildbret! — Geflügel!

Prima Gänsefleisch per Pfd. 65 Pf. zu Ragout, Keule und Brust, Hähnen, Kapauern und Tauben zu den billigsten Preisen.

3 Dallgarter Straße 3.

Äpfel! Äpfel!

billigst Nerostraße 42.

200 Ctr. Erdhohlkäben

à Ctr. Mt. 3.50. Bestellungen Nerostraße 42, Schulhofstraße 3 (Laden).

Stoß- und Sägmühlfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Reberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.

Wenn Aufnahme des Ladens ca. 15 Reberzieher, Mäster (neu), à 12 und 15 Mt., zu verk. Gelegenheitskauf.

Ecke Mauritius- u. Schwalbach, Str.

Keuchhusten,

Bronchial-Asthma Verhinderung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem bestem Erfolg.

D. Sälamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Post.

Briffett-Verkäufer,

nüchtern und fleißig, sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter G. 19 an den Tagbl.-Verlag 21563



Wegen Eingehung zum Heer verkaufe ich von heute ab ein größeres Quantum

in- und ausländischen Anthrazit, sowie prima Ruhr-Rußkohlen I und II

zu angemessenen Preisen nach bahnamtlichem Gewicht.

Wilhelm Fischer, Kohlenhandlung, Bierstadt—Wiesbaden. — Telefon 291.

FrISCHE FISCHE!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Ia Dorsch, 2—5 Pf. Pfd. 40 Pf.

Ia grosse Schollen 80, mittel 70, kleine 50 Pf.

Echten Steinbutt, 2—3 Pf. Pfd. 1.20.

ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.40.

ff. Elbsalm, Lachsforellen, Seezungen, Limandes, Merlans.

Feinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.

Cablian 60-80 Pf.

Lebende Bratzander 1.00, Blaufelchen 1.50.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen.

Gewäss. Stockfisch (nur Mittelst.) Pfd. 40 Pf.

Echte Kieler Sprotten 1-Pfd.-Kiste 70 Pf.

ff. Heringssalat. — Salmmayonnaise.

NB. Der grösste Teil meines seitherigen Personals steht im Felde und ist geschultes neues Personal jetzt nicht zu haben, weshalb ich dringend ersuche, Bestellungen für Freitag schon Donnerstags aufzugeben, da nur dann für frühzeitige Lieferung garantieren kann.

Um bei dem in meinem Hauptgeschäft Donnerstag nachmittags herrschenden Andrang eine schnellere Bedienung zu ermöglichen, werden jetzt

Donnerstag nachm. von 5-8 Uhr

nachstehend verzeichnete

FrISCHE SEEFISCHE

Wagemannstr. 17 verkauft.

Ia Norweg. Schellfische Pfd. 40 ohne Kopf 50

Ia „ Cablian „ 35 „ „ 40

ff. Seelachs „ 30 „ „ 35

Seeweissling holl. Bratfisch Pfd. 30 Pf.

FrISCHE grüne Heringe Pfd. 25 Pf.

Die Preise für diese Sorten verstehen sich nur ab Laden.